

# „Seesen liefert rostfreie Dosen“

Geschichte der Seesener Konserven- und  
Blechwarenindustrie von 1926 bis 1945



Carsten Grabenhorst

Seesen - Stadt der Konserve - Teil 2



# Inhaltsverzeichnis

1. Grundzüge der Geschichte der Seesener Konserven- und Blechwarenindustrie bis 1926	2
2. Die Seesener Blechwarenfabrik Aktiengesellschaft 1926-1939	7
3. Die Blechwarenfabrik Fritz Züchner 1926-1939	29
4. Die Entwicklung der Seesener Konservenindustrie bis zum Zweiten Weltkrieg	37
5. Die Seesener Blechwaren- und Konservenindustrie im Zweiten Weltkrieg	47
Quellen- und Literaturverzeichnis	52
Bildnachweis	54

---

## 1. Grundzüge der Geschichte der Seesener Konserven- und Blechwarenindustrie bis 1926

Bekanntlich gilt der Klempnermeister Heinrich Züchner aus Seesen als einer der Ersten im deutschen Raum, der sich – im Auftrag des Barons von Campen – um 1830 an der Herstellung von Konservendosen versuchte. Von Campen hatte als Gesandter des braunschweigischen Hofes in Paris Konservierungsmethoden kennen gelernt. Die Überlieferung berichtet, dass der Baron vornehmlich an der Konservierung seiner Jagdbeute interessiert gewesen war.<sup>1</sup> Heinrichs Sohn Rudolf führte neben dem Klempnerhandwerk die Dosenproduktion im handwerklichen Maßstab fort und war darüber hinaus zusammen mit Heinrich Sieburg an der 1886 gegründeten Konservenfabrik Sieburg & Co. beteiligt. Seit 1884 hatte sich Heinrich Sieburg zusammen mit seiner Ehefrau mit Konservierungsmethoden beschäftigt und schnell erste Erfolge verzeichnen können. Die Partnerschaft zwischen Sieburg und Züchner wurde allerdings bereits 1889 beendet. Sieburg setzte das Unternehmen mit seinem Schwiegersohn Carl Pfortner ab 1891 unter dem Firmennamen Sieburg & Pfortner fort. Dieses Unternehmen setzte durch kompromisslose Produkt- und Markenpolitik im Zeichen der

Sonnen-Qualität entscheidende Akzente und legte damit den Grundstein zu einem der wichtigsten und innovativsten Unternehmen der Branche.<sup>2</sup>

Anfang des 20. Jahrhunderts war Seesen bereits als Standort einer vorzüglichen Konservenindustrie bekannt. Der wichtigste lokale Arbeitgeber blieb vorerst die Zigarrenindustrie, die allerdings zusehends unter Branchenkrisen litt, was nicht nur die Stadtväter Seesens mit Sorge beobachteten. Die Gründung der Fittingsfabrik Stahl- und Eisengießerei Friedrich Eduard Gerhards, die Ende 1905 die Produktion in den Gebäuden der nach der Jahrhundertwende stillgelegten Seesener Zuckerfabrik aufnahm, markierte den Beginn einer neuen wirtschaftlichen Dynamik.<sup>3</sup>

Wie kein anderer hat jedoch Fritz Züchner ab 1907 mit der Gründung der Seesener Blechwarenfabrik die wirtschaftliche Entwicklung Seesens im späten Kaiserreich und in der Weimarer Republik beeinflusst. Seit Mitte der 1890er Jahre hatte sich Züchner mit verschiedenen Teilhabern als Konservenfabrikant betätigt. 1895 gründete er zusammen mit den Seesener Kaufmännern Hermann Schoof und Friedrich Blaßneck die Braunschweigische Conserven-Fabrik F. Züchner & Comp. Die

---

<sup>1</sup> Zur Entwicklung der Seesener Konserven- und Blechwarenindustrie vgl. Bartels, Exkursion auf den Spuren der Züchner-Dose, in: Südniedersachsen, 37. Jg., Heft 1, S.21-25; Heft 2, S. 53-56; Heft 3/4, S. 84-91. Instrukтив auch Bartels, Die Züchners und die Geschichte der deutschen Konservendose, in: Südniedersachsen, 36. Jg. Heft 1, S. 5-11;

vgl. auch Rippel, Die Entwicklung der Kulturlandschaft am nordwestlichen Harzrand, S. 209 ff.; Grabenhorst, Seesen – Stadt der Konserve, S. 2 ff. Ich danke Herrn Joachim Bartels, Seesen am Harz, für zahlreiche Informationen und Materialien zur Industriegeschichte Seesens.

<sup>2</sup> Vgl. Grabenhorst, Seesen – Stadt der Konserve, S. 5f., S. 10ff.

Vertretung der Gesellschaft war allerdings den hauptsächlichen Geldgebern Schoof und Blaßneck vorbehalten.<sup>4</sup> Als Blaßneck eine eigene Konservenfabrik unter der Firma Braunschweigische Conservenfabrik F. Blaßneck aufbaute, wurde die Braunschweigische Conserven-Fabrik bis zu ihrer Liquidation 1899 von Züchner und Schoof als gleichberechtigte Gesellschafter fortgesetzt.<sup>5</sup> Schoof machte sich als Konservenfabrikant selbständig, Züchner und sein neuer Teilhaber Carl Dröge begründeten 1899 die Braunschweigische Conservenfabrik Züchner & Comp. Seesen.<sup>6</sup> 1907 schied Fritz Züchner aus, um sich fortan ausschließlich der Blechwarenfabrikation zu widmen.

Die Seesener Blechwarenfabrik agierte überaus erfolgreich und entwickelte sich in den nächsten Jahren neben dem Braunschweiger Konkurrenten J. A. Schmalbach zu einem der wichtigsten Unternehmen der Branche. 1912 errichtete Züchner auf dem Gelände der Blechwarenfabrik eine Aluminiumwarenfabrik, die sich schnell auf den Märkten des In- und Auslands etablierte. Ein Jahr vor Ausbruch des Ersten Weltkriegs war Fritz Züchner mit insgesamt 370 Beschäftigten der wichtigste Arbeitgeber Seesens.<sup>7</sup>



Gleichgültig, ob man auf die Entwicklung der Einwohnerzahl oder die Fortschritte in Handel, Industrie und Gewerbe betrachtet – die Transformation Seesens von einer Landstadt zu einer modernen, blühenden Kleinstadt war unübersehbar.

1905 lebten in Seesen 4907 Einwohner, 1914 waren es 5922. Die Zahl der Handelsregistereinträge stieg von 45 (1906) auf 65 (1913).<sup>8</sup>

Der Erste Weltkrieg begünstigte diese Entwicklung. Die Industrien der Stadt stellten sich schnell auf die Anforderungen der Kriegswirtschaft ein. Arbeitslosigkeit trat nur in den ersten Kriegstagen auf, danach herrschte aufgrund der Rüstungskonjunktur eine rege Nachfrage nach Arbeitskräften.<sup>9</sup> Die Holzindustrie, vor allem aber die Blechwaren- und Konservenindustrie profitierten außerordentlich von dem exorbitant gestiegenen Bedarf. Auch die Stadt Seesen gehörte – zumindest auf der Einnahmenseite – zu den Gewinnern. Zwischen 1913/14 und 1918/19 stiegen die Erlöse aus der Gewerbesteuer um den Faktor drei. Gegenüber der Kreisstadt Gandersheim hatte Seesen einen enormen Bedeutungszuwachs zu verzeichnen. Die neugeschaffene Leitung der Preisprüfungsstelle für den Kreis

<sup>3</sup> Vgl. Grabenhorst, Seesen – Stadt der Konserve, S. 13ff.

<sup>4</sup> StA WF 60 M Nds Nr. 31.

<sup>5</sup> StA WF 60 M Nds Nr. 31.

<sup>6</sup> StA WF 60 M Nds Nr. 31.

<sup>7</sup> Vgl. Grabenhorst, Seesen – Stadt der Konserve, S. 19.

<sup>8</sup> Vgl. dazu die Aufstellungen im Braunschweigischen Adressbuch 1905ff.; Ortschaftsverzeichnis des Herzogtums Braunschweig auf Grund der Volkszählung vom 1. Dezember 1910. S. 19; Roth, Zeittafel, S. 423. Ferner Grabenhorst, Seesen – Stadt der Konserve, S. 20.

<sup>9</sup> StA WF 129 Neu Fb 2. Nr. 2714.

Gandersheim, die Leitung der Ärztlichen Prüfungsstelle für die Amtsgerichtsbezirke Lutter und Seesen sowie die Leitung des Kreisarbeitsnachweises und der Erwerbslosenfürsorge wurden im wirtschaftlich überlegenen Seesen eingerichtet.<sup>10</sup>

Der Mann der Stunde war zweifellos Fritz Züchner. Die Blechwarenfabrik entwickelte sich zu einem der führenden Unternehmen der Branche mit zeitweilig 1500 Beschäftigten. Züchner legte mit Neugründungen von Zweigunternehmen die Grundlagen für den Aufbau eines reichsweit operierenden Konzerns.<sup>11</sup>

Der Aufstieg aus dem handwerklichen und kleinindustriellen Milieu war Züchner bereits durch den wirtschaftlichen Erfolg der Blechwarenfabrik und der Aluminiumwarenfabrik gelungen. Im letzten Friedensjahr –1913– war die Züchner-Villa als sichtbares und repräsentatives Zeichen ökonomischen Erfolgs errichtet worden. Drei Jahre später konnte er sich aufgrund des reichlich fließenden Profits den Kauf des sechs Kilometer von Lüneburg entfernten Forstgutes Elba leisten, das er, wie gewohnt, zu einem beeindruckenden und erfolgreichen land- und forstwirtschaftlichen Unternehmen entwickelte, wie der Bericht eines Königlich Hannove-

ranischen Ökonomierates zeigt: „Der Acker, die Wiesen und Weiden befinden sich in einem hohen Kulturzustand. Dieser hohe Kulturzustand rührt daher, dass im Verhältnis zum Acker ein sehr grosser Viehstand gehalten wird, so dass auf 7 Morgen ein Stück Grossvieh gehalten wird. (...) Die Erträge des Grund und Bodens, trotzdem derselbe nur feuchter humöser Sandboden und lehmiger Sandboden, ein Teil auch anmooriger Sandboden ist, sind sehr hoch und weit über normal. Der Besitzer hat keine Kosten gescheut und mit vielem Fleiss ausgezeichnete Wiesen und Weiden angelegt. Die Wirtschaftsgebäude sind reichlich vorhanden und alle massiv errichtet mit Hartdach (fast neu). Die Wirtschaftsgebäude, welche ich besonders aufführe, sind zum Acker geschätzt. Ausser diesen Wirtschaftsgebäuden hat sich der Besitzer eine besonders schöne Villa erbaut und mit schönem Park umgeben. Ausserdem liegen dort noch Gärtnerwohnung, Garage und kleinere Baulichkeiten. (...) Die sämtlichen Grundstücke sind mit elektrischem Licht versehen.“<sup>12</sup>

Im heimischen Seesen standen die industriellen Interessen Züchners im Vordergrund. Standortpolitik und betriebliche Sozialpolitik gewannen, häufig miteinander verknüpft, für Züchner an Gewicht.

<sup>10</sup> StA WF 129 Neu Fb 2. Nr. 2714.

<sup>11</sup> Vgl. Grabenhorst, Seesen – Stadt der Konserve, S. 28ff.

<sup>12</sup> StA WF 1004 N Zg 1/1992 Nr. 337.

Hier ging es vor allem darum, auf lokaler Ebene die Voraussetzungen für die geplante Expansion des Unternehmens zu schaffen. Zusammen mit Bürgermeister Rohde bemühte er sich um eine Verbesserung der Eisenbahnverbindungen.<sup>13</sup> Darüber hinaus setzte er sich energisch für eine Verbesserung der Wohnungssituation ein und begründete mit der Züchnersdorf Gartenbau-gesellschaft (1918) den Beginn des Arbeiter-wohnungsbaus in Seesen.<sup>14</sup> Zentral war darüber hinaus die Knüpfung und Intensivierung von Kontakten zu administrativen Eliten. Dass Fritz Züchner ausgerechnet den Plan unterstützte, ein neues Kreiskrankenhaus in Gandersheim zu bauen, stieß auf Seiten der Seesener Verwaltung allerdings nicht auf Verständnis.<sup>15</sup>

Gerade in der betrieblichen Sozialpolitik wurden unter dem Druck der kriegsbedingten Mangelerscheinungen und der zunehmenden Radikalisierung der Arbeiterschaft in der Landeshauptstadt Braunschweig erstmals deutliche Akzente gesetzt, zumal gegen die Fortsetzung des Krieges gerichtete sozialdemokratische Aktivitäten auch in Seesen zu beobachten waren.<sup>16</sup> Am 1. Mai 1916 wurde die Betriebskrankenkasse des Unternehmens gegründet.<sup>17</sup> Man wird davon ausgehen können, dass das Gründungsdatum, die Arbeiterbewegung feierte den „Tag der

Arbeit“, von Züchner mit Bedacht gewählt worden war.

Um die zunehmend schlechter werdende Versorgungssituation mit Nahrungsmitteln zu bekämpfen, errichtete die Seesener Blechwarenfabrik ein Kasino und eine Kantine. Hier wurden täglich ca. 800 Arbeiter und Angestellte versorgt.<sup>18</sup> Da Züchner möglichst unabhängig von staatlichen Lebensmittelzuteilungen sein wollte, erwarb er das Gut „Das Alte Amt“. Das hier produzierte und gemahlene Getreide wurde von einer Bäckerei weiterverarbeitet, die ausschließlich für das Unternehmen arbeitete.<sup>19</sup> Darüber hinaus wurden für die Belegschaft Schuhe von einer eigenen Schuhmacherwerkstatt hergestellt. Das knappe Leder wurde vom Unternehmen beschafft.<sup>20</sup>

Über den betrieblichen Rahmen hinaus ging die von Züchner und dem Bankier Kurt Ballin geschaffene Fritz Züchner - Kurt Ballin - Stiftung. Zweck der mit einem Kapital von 100.000 Reichsmark ausgestatteten Stiftung war es, „(...) eine Anstalt für Entbindung und Pflege von Wöchnerinnen zu schaffen und zu unterhalten und in dieser Säuglingen von den ersten Lebenstagen an Aufnahme, Unterhalt und Pflege zu gewähren.“<sup>21</sup> Eine Erweiterung der Betreuung

<sup>13</sup> StA WF 129 Neu Fb. 2 Nr. 5106.

<sup>14</sup> Klemm, Die Züchners, S. 69.

<sup>15</sup> StA WF 129 Neu Fb. 2 Nr. 6016.

<sup>16</sup> StA WF 31 N Nr. 1374.

<sup>17</sup> StA WF 129 Neu Fb. 2 Nr. 6016.

<sup>18</sup> Klemm, Die Züchners, S. 70.

<sup>19</sup> Klemm, Die Züchners, S. 70.

<sup>20</sup> Klemm, Die Züchners, S. 70.

<sup>21</sup> StA WF 12 Neu 13 Nr. 48863.

auf Kleinkinder wurde für die Zukunft in Erwägung gezogen.<sup>22</sup> Die Kreisdirektion Gandersheim lobte: „Die Stifter kommen damit in hoch anzuerkennender uneigennütziger Weise einem besonders in jetziger Zeit hochwichtigen und auch in Seesen besonders in die Erscheinung getretenen Bedürfnisse entgegen.“<sup>23</sup> Auch Bürgermeister Rohde pries die „mustergültige Ausgestaltung“.<sup>24</sup> Der Hauptlieferant für Lebensmittel war natürlich das „Alte Amt“.<sup>25</sup> Das Stiftungsvermögen fiel der Inflation der zwanziger Jahre zum Opfer, die Stiftung wurde 1926 aufgelöst.<sup>26</sup>

Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges baute Züchner zielstrebig einen Konzern mit Werken in Weissenthurm am Rhein (Blechwarenfabrik Züchner & Co.) und Lauterberg/Harz (Blechwarenfabrik Rudolf Züchner & Co. AG) auf. Die



Züchnersche Handelsgesellschaft GmbH mit Sitz in Seesen fungierte als Konzernbank. In der Inflation geriet der Konzern in eine schwere Krise. Kreditgebende Banken, vor allem die Deutsche Bank-Tochter Vetter & Co. in Leipzig, verschärften durch ihre Kreditpolitik die Unternehmenskrise. Die Banken nutzten die Gelegenheit, durch einen Konkurs Züchners sowohl die eigene als auch die Position ihrer in der Landeshauptstadt Braunschweig ansässigen Klientel – die Firma Schmalbach – auf Kosten der in der Provinz ansässigen Konkurrenz zu stärken.<sup>27</sup>

Züchners Lebenswerk ging Anfang 1926 unter, die Banken teilten seinen Besitz auf. Das Bankhaus Vetter & Co. bekam die Seesener Blechwarenfabrik, die Blechwarenfabrik Züchner & Co. in Weissenthurm und das „Alte Amt“.<sup>28</sup> Die Girozentrale Hannover sicherte sich die Blechwarenfabrik Rudolf Züchner & Co. AG in Lauterberg und die Geschäftsanteile an der Züchnersdorf Gartenbaugesellschaft.<sup>29</sup> Das Forstgut Elba wurde an die Braunschweigische Bank- und Kreditanstalt übertragen. Die Braunschweigische Staatsbank erlangte 29 ha Land, das ihr verpfändet worden war.<sup>30</sup> Die Züchnersche Handelsgesellschaft beschloss im August 1926 ihre Auflösung. 1930 wurde das Liquidationsverfahren abgeschlossen.<sup>31</sup>

<sup>22-23</sup> StA WF 12 Neu 13 Nr. 48863.

<sup>24</sup> StA WF 129 Neu Fb 2. Nr. 2714; Klemm, Die Züchners, S. 70.

<sup>25</sup> Klemm, Die Züchners, S. 70.

<sup>26</sup> StA WF 12 Neu 13 Nr. 48863.

<sup>27</sup> Grabenhorst, Seesen – Stadt der Konserve, S. 38ff.

<sup>28</sup> StA WF 1004 N Zg 1/1992 Nr. 337.

<sup>29</sup> StA WF 1004 N Zg 1/1992 Nr. 337.

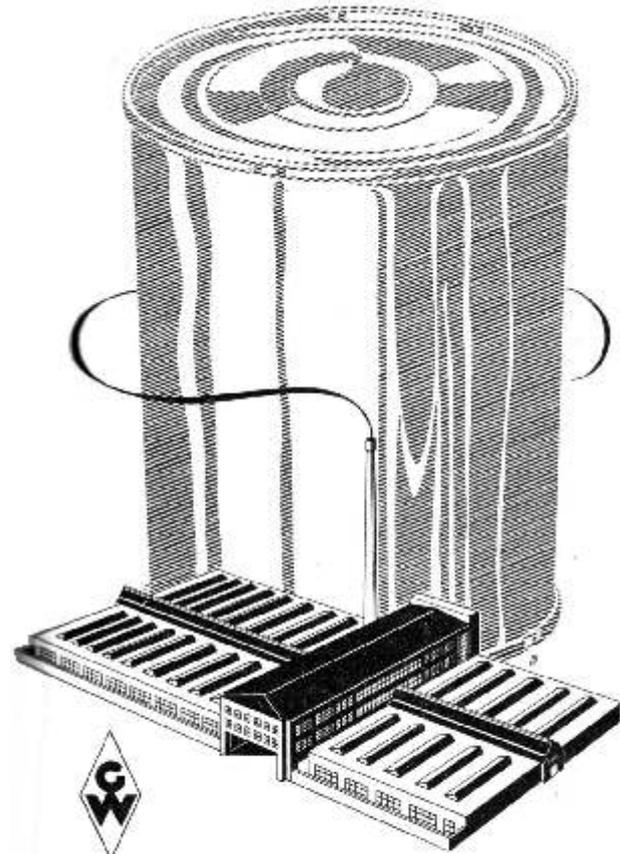
<sup>30</sup> StA WF 1004 N Zg 1/1992 Nr. 337.

<sup>31</sup> StA WF 40 Neu 16 Nr. 651.

## 2. Die Seesener Blechwarenfabrik Aktiengesellschaft 1926-1939

Die monatelangen Spekulationen um die Zukunft des Seesener Blechwarenfabrik endeten im März 1926. Es zeichnete sich ab, dass das Unternehmen von der Hauptgläubigerin übernommen und in einer neuen Gesellschaft fortgeführt werden sollte.<sup>32</sup> „Damit“ - so die Neueste Nachrichten - „ist der Fortbestand des für das Seesener Wirtschaftslebens so bedeutenden Unternehmens gesichert.“<sup>33</sup> Bereits am 21. Mai 1926 wurde in den Räumen des Leipziger Bankhauses Vetter & Co. die Seesener Blechwarenfabrik Aktiengesellschaft gegründet.<sup>34</sup>

Dass der Wunschpartner der Deutschen Bank aufgrund bestehender intensiver geschäftlicher, aber auch persönlicher Beziehungen die Firma J. A. Schmalbach war, kann nicht überraschen. Im Juni 1926 begannen die Verhandlungen mit dem Braunschweiger Unternehmen. Als Schmalbach hörte, dass der Hannoveraner Konkurrent Günther Wagner ein Angebot abgeben wolle, nahmen die Verhandlungen schnell Fahrt auf. Gustav und Willi Schmalbach legten keinen Wert auf eine starke Konkurrenz, die den Markt zukünftig mit preisgünstigen Artikeln beliefern



**GÜNTHER WAGNER BLECHWERK**  
HANNOVER-HAINHOLZ, HANSASTR. FERNR.-SAMMELNR. 26141  
**KONSERVENDOSEN**  
**MARMELADEHEIMER**  
**FISCH- UND GURKENDOSEN**  
in blanker und bedruckter Ausführung

würde. Darüber hinaus war gerade die Verhinderung eines Preiswettbewerbs durch einen Zusammenschluss der Braunschweiger Blechwarenindustrie ein Ziel, das sie vehement verfolgten.<sup>35</sup> Die Berliner Zentrale der Deutschen

<sup>32</sup> Neueste Nachrichten, 10. März 1926, in: StA WF 12 Neu 13 Nr. 11021.

<sup>33</sup> Neueste Nachrichten, 10. März 1926, in: StA WF 12 Neu 13 Nr. 11021.

<sup>34</sup> StA WF 1004 N Zg 1/1992 Nr. 337.

<sup>35</sup> StA WF 1004 N Zg 1/1992 Nr. 329.